

Abb. 1. Burg Württemberg, Grundriß

DIE STAMMBURG WÜRTTEMBERG
1083 - 1819
STAND EINST AUF DEM ROTENBERG BEI STUTTGART
REKONSTRUKTIONSVERSUCH GEZ. JUN 76 GR

Siegfried Graf

DIE STAMMBURG WÜRTTEMBERG

MEIN WEG ZUM MODELL

Viele, doch nicht alle in Württemberg Wohnenden kennen sie, die Stammburg des Württembergischen Königshauses, die einst auf dem Rotenberg bei Untertürkheim an der Stelle der heutigen Grabkapelle stand.

Über die Geschichte dieser Burg gibt es wenig Literatur. Das einzige Buch, das die Burg in ihrer Gesamtheit (Geschichte — Beschreibung — Abbildungen) darstellt, ist das von Max Bach aus dem Jahre 1912. Bach hat auch nach dem ihm vorliegenden Plan des Steinhauermeisters Niefer ein Modell hergestellt, das leider im Jahre 1944 einem Bombenangriff zum Opfer fiel.

Im Jahre 1967 stieß ich auf die Burg, von der ich damals — ich wohnte gerade zwölf Jahre in meiner Wahlheimatstadt Stuttgart —, noch nicht viel wußte. Diese Burg hat mich von da an fasziniert, vielleicht schon deshalb, weil von ihr keine zu erforschenden Reste von noch bestehenden Mauern vorhanden sind. Das einzige Relikt aus alter Zeit ist der heute in der Grabkapelle aufgestellte Stein, dessen Inschrift von der Weihe der Burgkapelle im Jahre 1083 kündigt.

Damit sind wir mitten in der Geschichte. Ich möchte das bei Bach beschriebene Geschehen um die Burg hier nicht wiederholen, jedoch nur vier für das Schicksal der Burg entscheidende Daten anführen:

- 1083 Weihe der Burgkapelle. — Erbauer der Burg ist Konrad von Wirdeneberch.
- 1311 Längere Belagerung und erste Zerstörung durch den

kaiserlichen Landvogt Konrad von Weinsberg. Danach Wiederaufbau durch Herzog Eberhard. Dieser verlegt daraufhin seine Residenz ins Alte Schloß nach Stuttgart. Die Burg wird nur noch von Burgvögten verwaltet und bewohnt.

- 1519 Zweite Zerstörung durch Niederbrennung, veranlaßt von Herzog Wilhelm von Bayern. Abermaliger Wiederaufbau durch Herzog Ulrich.

- 1819 König Wilhelm I. läßt die Burg abbrechen, um an deren Stelle die Grabkapelle bauen zu lassen als letzte Ruhestätte seiner früh verstorbenen Gemahlin.

Damit die Kosten für den Abbruch der Burg möglichst genau erfaßt werden konnten, gab König Wilhelm I. dem Quartiermeisterlieutenant von Martens den Befehl, die Reste der Burg geometrisch maßgerecht aufzunehmen.

Gleichzeitig zeichnet der Cannstatter Kupferstecher Seyffer die Ansichten der Burg, wohl in der Hoffnung — so schreibt Dr. Speidel in seinem Buch über Salucci —, vom König noch nachträglich den Auftrag dafür zu erhalten. Dieser Auftrag wurde jedoch nie erteilt.

Dem Grundriß von Martens und den Ansichten von Seyffer verdanken wir heute, daß wir uns ein recht wirklichkeitsnahes Bild dieser Burg, der sogenannten „Dritten Burg“, machen können. Von den beiden ersten Ausführungen der Burg haben wir keinerlei Unterlagen mehr, diese sollen aber lt. M. Bach schöner und erhabener gewesen sein als die uns durch die Pläne überkommene Burg.

Ich begann meinen Rekonstruktionsversuch damit, daß ich aus dem Buch von Dr. Speidel die in Postkartengröße ab-

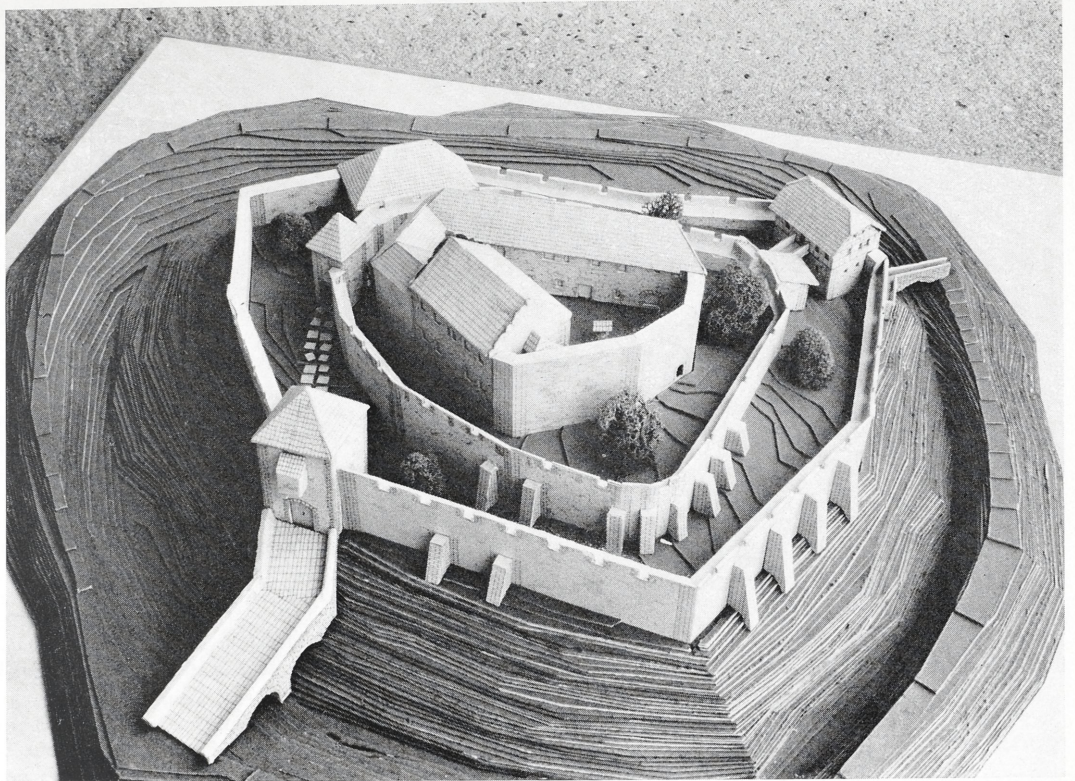


Abb. 2. Burg Württemberg, Modell

gedruckte Reproduktion des Marten'schen Planes herausfotografierte, da das Original verschollen ist. Das Negativ ließ ich so vergrößern, daß es gerade noch auswertbar war. Aus dem Buch von Bach entnahm ich, daß der Umfang des inneren Ringes etwa 130 m lang war.

Daraufhin fixierte ich auf der Fotografie die Außenkanten der drei Mauerringe mit Tusche und stellte von jedem Mauerabschnitt die Länge auf der Fotografie in mm fest. Diese ermessene mm-Länge des inneren Ringes nahm ich zu der festgestellten Original-Mauerlänge von 130 m in Relation und erhielt so die maßstäbliche Festlegung für die Gesamtanlage.

Jetzt erhob sich für mich die Frage, in welchem Maßstab ich Grundriß und Ansichten anfertigen soll. Da kam mir eine interessante Überlegung zu Hilfe: Wie ich eingangs erwähnt habe, verlegte Herzog Eberhard nach dem Wiederaufbau der 1311 zerstörten Burg seine Residenz ins Alte Schloß nach Stuttgart. Im Wilhelmshaus in Stuttgart befindet sich im 3. Stockwerk eine ständige Ausstellung über Alt-Stuttgart. Im Rahmen dieser Ausstellung wird ein Modell des Stadtkerns von Stuttgart in der Situation von 1760—1790 gezeigt, das im Maßstab 1 : 250 hergestellt ist. Um einen Größenvergleich zwischen Palas/Burg und Palas/Altes Schloß herstellen zu können, entschloß ich mich für meine Pläne und Ansichten zu dem gleichen Maßstab.

Endlich konnte ich den Grundriß zeichnen. Gleichzeitig überlegte ich mir die Höhenentwicklung der Burg. Die Ansichtszeichnungen von Seyffer sind in der Landesbibliothek von Stuttgart im Original vorhanden. Diese ließ ich fotokopieren und stellte sie in Beziehung zu dem Grundriß. So erhielt ich nun auch die maßgerechten Ansichten.

Mit diesem Grundriß und den Ansichten rekonstruierte ich dann den Schnitt durch die Burg. So hatte ich endlich sämtliche Pläne beisammen, die ein Architekt für die Errichtung eines Bauwerkes benötigt.

Als Abschluß meiner Arbeiten um die Rekonstruktion der Burg nahm ich mir den Vergleich zu der Grabkapelle vor. Von einem ehemaligen Studienkollegen hatte ich vor Jahren

dessen Bauaufnahme erhalten, die er von der Grabkapelle angefertigt hatte. Von dieser Bauaufnahme benützte ich eine Ansicht und den Schnitt und setzte beide auf meinen Maßstab um.

Es erhob sich nun die Frage, in welcher Beziehung die Höhe des Burghofes zu der des Fußbodens der Kapelle stand. Wiederum finde ich bei Dr. Speidel die Erklärung. Er schreibt: „Der nach dem Herbst des Jahres 1819 begonnene Abbruch der Burg war im Laufe des Winters soweit durchgeführt, daß schon am 1. April 1820 berichtet werden kann, daß der Platz, worauf eine Kirche und Grabmal nach dem von Allhchst. Demselb. genehmigten Plan des Hofbau-meisters Salucci gebaut werden soll, von Stein und Schutt befreit ist und nunmehr bei eingetretener günstiger Jahreszeit mit dem Bauwesen selbst und zwar zuvörderst mit Ausgrabung der Fundamente der Anfang gemacht werden kann.“ Und wenige Seiten später: „Am 5. April wurde mit Ausgrabung des Fundaments auf 20 Schuh Tiefe, vom höchsten Punkt an gerechnet, der Anfang gemacht und am 29. April geendigt.“ — „Vom höchsten Punkt“, also von der höchsten Ebene des Berges, die gleichzeitig auch die Ebene des Burghofes darstellte.

Somit kann angenommen werden, daß die Höhe des Burghofes gleich der Höhe des Fußbodens der Kapelle war. Nun konnte ich auch zeichnerisch die Grabkapelle in meine Pläne der Burg übertragen. Anschließend fertigte ich noch eine Vogelperspektive an, zu der ich eine Luftaufnahme der Grabkapelle benützte.

Nach all diesen Arbeiten setzte ich meine ganzen Pläne in Modellzeichnungen um und baute das Modell zusammen.

Das Modell steht heute bei der Landesgirokasse Stuttgart, nachdem es zwei Jahre lang in einer Ausstellung der damaligen Württ. Landessparkasse über „Burgen und Schlösser auf Briefmarken und Postkarten“ in vielen Zweigstellen dieser Kasse zu sehen war. (Der Initiator der Ausstellung war der Burgenforscher Richard Meinel aus Stuttgart.)

Siegfried Graf, Bautechniker, Stuttgart